

Aufsätze geograph., histor. und pädagog. Inhaltes, die in den Z. „Schulreform“, „Der Neue Weg“, „Die Österr. Schule“, „Der Pädagog. Führer“ erschienen. Neben größeren geograph. Abhh. gab er Lehrbücher für Erdkunde und Atlanten heraus.

W.: Landschaftsformen unserer wichtigsten gebirgsbildenden Gesteine, 1912; Die Wechselbeziehungen zwischen Landschaft und Wirtschaft, dargestellt am Gebiete des Tulbinger Kogels, 1921; Die Ausläufer der Zentralalpen in N.Ö.; Das niederösterreich. Alpengebiet an der Ybbs und Erlauf, 1922; Der Weinsberger Wald, in: Mitt. der Geograph. Ges. Wien, 1926, S. 113–25; Der Wr. Wald- und Wiesengürtel, in: Unsere Heimat, 1928, S. 21–25; Unsere Heimat im Flugbilde, ebenda, 1931, S. 123–32; Im Flugzeug über Wienerwald und Alpenvorland, ebenda, 1932, S. 46–50; Der Dunkelsteiner Wald, 1932; Lehrbücher: Lernbuch der Erdkde. für Bürgerschulen, 1925–27; Lernbuch der Erdkde. für Hauptschulen, 1929/30; Lernbuch der Erdkde. für Mittelschulen, 1929/30; Becker A., ein Gedenkblatt, in: Neue Beitr. zur Methodik des erdkundlichen Unterrichtes, 1929; Karte und Atlas im Dienste des erdkundlichen Unterrichtes, ebenda; Atlanten: für Kaufmann, Fortbildungsschulen, 1927; Schulatlas auf heimatlicher Grundlage für Volksschulen (Bundesländer), 1928; Neubearbeitung des Rothaug-Atlas für Hauptschulen und Mittelschulen, 1929; Neuer Atlas für Hauptschulen, 1932; etc.

L.: *Erziehung und Unterricht*, 1946; *Mitt. R. Kaindsdorfer*, Wien.

Kainersdorfer (Kainerstorfer, Keinersdorfer) Johann Matthias, Musiker. * Kirchdorf a. d. Krems (O.Ö.), 9. 2. 1778; † Linz a. d. Donau, 23. 5. 1837. Besuchte die Lehrerbildungsanstalt in Linz, wirkte 1796 als Schulgehilfe in Lambach und ab 1797 als von Haydn und Beethoven (s.d.) geschätzter Stiftsorganist in St. Florian (O.Ö.). 1810 warb er sich erfolglos um die Linzer Domkapellmeisterstelle; 1829 geistesgestört. K. trat als Komponist kirchenmusikal. Werke an die Öffentlichkeit und beschäftigte sich mit der Konstruktion neuer Musikinstrumente.

W.: Choral bei pfärrlichen Prozessionen; Vorbereitung für Klavierspieler zum Generalbasse; ungedruckt: Das Opferfest, Kantate; 3 Messen; Klavier- und Orgelwerke.

L.: *Eitner; Kosch, Das kath. Deutschland; Krackowizer; Wurzbach*.

Kainradl Leo, Maler * Klagenfurt, 30. 4. 1872; † München, 26. 5. 1943. Nach Besuch des Gymn. ging K. an die Wr. Akad. der bild. Künste, wo Chr. Griepenkerl (s.d.) sein Lehrer war. In den 90er Jahren gehörte er mit J. Hoffmann, K. Moser und J. Olbrich dem Siebener-Klub an, aus dem sich die Wr. Secession entwickelte. 1903–14 in München als Mitarbeiter der „Meggendorfer Blätter“, nahm dann am Ersten Weltkrieg teil und war in den Kärntner Abwehrkämpfen als

Kriegsmaler tätig. Ab 1922 wieder in München als (Haupt-)Schriftleiter der „Fliegenden Blätter“.

W.: Die Alpenfee, Öl, 1894; Bleistift- und Farbstiftzeichnungen, insbesondere Porträts (mehrere Arbeiten von der Kärntner Abwehrfront 1918/19, Kärntner Landesarchiv).

L.: *Kunst in Österr.*, 1934, S. 241; *Carinthia I*, Jg. 139, 1949, S. 473 ff. (mit 4 Abb.).

Kainz Josef Gottfried Ignaz, Schauspieler. * Wieselburg (Ungarn), 2. 1. 1858; † Wien, 20. 9. 1910. Die Wr. Eltern, Joseph Alexander K. und Mathilde, geb. Bernhard, waren Nachfahren niederösterreich. Bauern; der Vater, der sich selbst im Schauspielberuf erprobt hatte, ehe er Bahnbeamter wurde, weckte und förderte bewußt das Talent des Sohnes. Nach vier Jahren Realgymn. trat K., fünfzehnjährig, am Sulkowskitheater in Matzleinsdorf, einem privaten Übungstheater, erstmals öffentlich auf. Vorbilder waren ihm F. Krastel und C. Wolter vom Burgtheater, dessen Stehplatzbesucher er seit seinem 10. Lebensjahr war. Ein knappes Jahr nahm er Unterricht bei C. Kupfer-Gomansky. Nachdem K. im Sommer 1875 nach einem Probespiel in Kassel als talentlos entlassen worden war, fand er in Marburg (Unterstmk.) als Liebhaber sein erstes Engagement (1875/76), wurde dann von A. Förster (s.d.) an das Neue Stadttheater in Leipzig (1876/77) verpflichtet, wo er sich wegen seiner aufrührer. Eigenwilligkeit nicht halten konnte. Ab dem glückhaften Eintritt (1877) in das Hoftheater in Meiningen strebte K. mit äußerster Selbstdisziplin und fanat. Arbeitswillen, seine mangelnde Bildung zu ergänzen und seine künstl. Ausdruckskraft zu entfalten; er trainierte Geist, Körper und Sprache und fand so zu seiner hinreißenden, auf musikal. Regeln aufgebauten Sprechtechnik. Als Phaon, Ferdinand, Melchthal, Karl Moor, Mortimer und Prinz v. Homburg errang er bei den Meiningener Gastspielen in den dt. Städten immer mehr Anerkennung, die ihm nur Wien (Gastspiel 1879) noch versagte. 1880 folgte er dem Ruf E. v. Possarts nach München, wo es zur freundschaftlichen Begegnung mit Ludwig II. kam, der K. vorübergehend seine Gunst schenkte. Mit der vielversprechenden Gründung des Dt. Theaters in Berlin (1883) durch Haase, Förster und Barnay, bot sich K.s Genie die letzte Entfaltungsmöglichkeit. Meteorhaft wurde er zum Leitbild der jungen Generation, schuf Rolle um Rolle (Leon,